



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Adjektiva doppelter Bedeutung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

Verwendung erinnern; blind = wo kein Licht ist¹⁾), daher blindes Fenster und blindes Auge. Das blinde Fenster — als ob es den, der durchsehen will, blind mache. Die taube Nuss (welche, geschüttelt, nicht klappert) und das taube Ohr; taub also = wo nichts gehört wird. Andrerseits heisst positiv blicken und Blick nicht bloss die menschliche (oder tierische) Tätigkeit; sondern blicken ist gleich = hell sein. Daher Goethe, Leiden des jungen Werthers gegen Ende, III p. 45: ein Nachbar sah den Blick vom Pulver und hörte den Schuss fallen, Blick = Blitz braucht. Ebenso (Aus m. Leben, sechstes Buch IV p. 81): rings an diesen freien Kreis schlossen sich dichteste Gebüsche, aus denen bemooste Felsen mächtig und würdig hervorblieben = hervorleuchteten, wobei nicht im mindesten an eine Personifikation zu denken ist. Jb. IV, 152 ein kleiner Ort lacht gar anmutig an; IV 155 das Jagdschloss blickt über Berg und Wälder hin. Paul I. c. S. 130 erwähnt die schauernde Stille der Nacht = in welcher uns schauert.

Er gleichet dem Geiste der Luft,
Der niedersteigt vom Saum des Sturms;
Ihm schauert dem Schritte das Meer,
Wie von Woge zu Wog' er springt;
Es flammet sein feuriger Pfad;
Inseln schütteln die hundert Häupter
Umbraust von tobendem Meerschwall (Ossian II 204)

scheint nichts weiter zu bedeuten, als dass die Bäume auf den Inseln ihr Haupt hin und herwiegen. Dass die Wolken sich freuen (III 376, oben p. 56) bedeutet wahrscheinlich nur, dass sie hell sind, wie bei $\gamma\epsilon\lambda\alpha\omega$ bemerkt wurde.

Nicht mehr ist deine Gestalt wie sonst das Schrecken der Helden.
Sie gleichet der wässrigen Wolke, wann die Sterne wir hinter ihr sehn
Mit ihren weinenden Augen. (III 485)

Wer hat hier weinende Augen? Die Wolke? Die Gestalt

1) s. Pott in K. Z. II, 110 f.

des Helden ist so schemenhaft geworden, wie eine bereits sehr dünne Wolke ist, durch welche man die Sterne hindurchschimmern sieht, welche wie die weinenden Augen der Wolke glänzen. Wenn die Sterne blinken und aufblitzen, so blicken sie auch d. h. sie sind hell. Werden nun hier die Sterne weinende Augen der Wolke genannt, so ist der Ausdruck nicht geschickt; denn man muss erklären: wann die Sterne wir hinter ihr sehen, deren weinende Augen sie sind. Sollten die Sterne Augen haben, nicht selbst Augen sein, so wissen wir uns keinen Rat, die Sache anschaulich oder mythologisch zu erklären.

Stern der sinkenden Nacht
Schön funkelt im Westen dein Licht.
Du hebst dein Strahlenhaupt aus Wolken
Wallst stattlich hin an deinen Höhn.
Warum blickst auf die Ebene du?
Vertobt ist der Stürme Gebraus.
Fernher kommt das Murmeln des Bergstroms;
Den fernen Fels umspielt die Brandung.
Die Abendfliege schweift umher,
Es summt ihr Flug durchs Gefild.
Wonach blickst du schönes Licht?
Doch du lächelst und schwindest hinweg.
Voll Freud' umkreisen dich die Wellen,
Sie baden dein liebliches Haar.
Lebe wohl du schweigender Strahl (III 309 f.).

Auch hier sehe ich nichts von Mythologie, sondern nur von Poesie. Das lächelnde Licht ist das funkelnende Licht und die freudevollen Wellen sind die glänzenden Wellen. Übrigens ist der Ausdruck dieser berühmten Stelle nicht grade glücklich; denn wenn man vom Stern der sinkenden (bei Goethe der dämmenden) Nacht hört, so denkt man an den Abendstern; erst hinterher merkt man, dass die Sonne gemeint ist.

Immerhin ist Ossians Poesie, deren unverfälschten Bestand wir freilich nicht haben, eine Poesie, welche entschieden alter-